

# Der Freie Schwarzwälder

## Mildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Verlagsgebäude in der Stadt Neuenbürg, Nr. 30, monatlich 40 Pf.  
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-  
und Nachbarortsteile vierteljährlich Mk. 1,20, außerhalb des  
Ortes Mk. 1,50, hierin Verlagsgebäude 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die Kleinanzeigen  
Darmstadt oder deren Raum, 12 Pf., die Poststelle.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach  
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 223

Montag, den 24. September 1917.

34. Jahrgang

## Die deutsche Antwort auf die päpstliche Friedensnote

Untern 19. September 1917 hat Reichskanzler Dr. Michaelis die Friedensnote des Papstes in einem Schreiben an den Staatssekretär Kardinal Gaspari laut amtlicher Mitteilung folgendermaßen beantwortet:

Seit geraumer Zeit verfolgt Seine Majestät mit hoher Achtung und aufrichtiger Dankbarkeit die Bemühungen Seiner Heiligkeit im Geiste wahrer Unparteilichkeit die Leiden des Krieges nach Kräften zu lindern und das Ende der Feindseligkeiten zu beschleunigen. Der Kaiser erblickt in dem jüngsten Schritte Seiner Heiligkeit einen neuen Beweis edler und menschenfreundlicher Gesinnung und hegt den lebhaftesten Wunsch, daß zum Heile der ganzen Welt dem päpstlichen Ruf Erfolg beschieden sein möge.

Das Bestreben des Papstes Benedikt XV., eine Verständigung unter den Völkern anzubahnen, konnte um so sicherer auf sympathische Aufnahme und überzeugungsvolle Unterstützung durch Seine Majestät rechnen, als der Kaiser von der Uebernahme der Regierung an Seine vornehmste und heiligste Aufgabe darin gesehen hat, dem deutschen Volke und der Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. In der ersten Thronrede bei Eröffnung des Deutschen Reichstages am 25. Juni 1888 gelobte der Kaiser, daß die Liebe zum deutschen Heere und Seine Stellung zu demselben ihn niemals in Versuchung führen würden, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete uns aufgedrungene Notwendigkeit würde. Das deutsche Heer sollte uns den Frieden sichern und, wenn er dennoch gebrochen würde, instande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Der Kaiser hat das Gelübnis, das er damals ablegte, in 26 Jahren segensreicher Regierung aller Anfeindungen und Versuchungen ungebrochen, durch Taten erhärtet. Auch in der Krisis, die zu dem gegenwärtigen Weltbrande führte, ist das Bestreben Seiner Majestät bis zum letzten Augenblicke dahin gegangen, den Streit durch friedliche Mittel zu schlichten; nachdem der Krieg gegen Seinen Wunsch und Willen ausgebrochen war, hat der Kaiser im Verein mit Seinen hohen Verbündeten zuerst die Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen feierlich kundgegeben.

Hinter Seiner Majestät stand in werthvollem Willen zum Frieden das deutsche Volk. Deutschland leuchte innerhalb der nationalen Grenzen freie Entwicklung seiner geistigen und materiellen Güter, außerhalb des Reichsgebiets ungehinderten Wettbewerb mit gleichberechtigten und gleichberechtigten Nationen. Ein ungehemmtes Spiel der friedlich in der Welt miteinander ringenden Kräfte hätte zur höchsten Verwirklichung der edelsten Menschheitskräfte geführt. Eine unheilvolle Verkettung von Ereignissen hat im Jahre 1914 einen hoffnungsreichen Entwicklungsgang jäh unterbrochen und Europa in einen blutigen Kampfbau umgewandelt.

In Würdigung der Bedeutung, die der Kundgebung Seiner Heiligkeit zukommt, hat die kaiserliche Regierung nicht verfehlt, die darin enthaltenen Anregungen ernstlich und gewissenhafter Prüfung zu unterziehen; die besonderen Maßnahmen, die sie in enger Fühlung mit der Vertretung des deutschen Volkes für die Beratung und Beantwortung der ausgearbeiteten Fragen getroffen hat, legen davon Zeugnis ab, wie sehr es ihr am Herzen liegt, im Einklang mit den Wünschen Seiner Heiligkeit und der Friedenskundgebung des Reichstages vom 19. Juli ds. J. brauchbare Grundlagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden zu finden.

Mit besonderer Sympathie begrüßt die kaiserliche Regierung den führenden Gedanken des Friedensrufs, worin sich Seine Heiligkeit in klarer Weise zu der Ueberzeugung bekennet, daß künftig an die Stelle der materiellen Macht der Waffen die moralische Macht des Rechtes treten muß. Auch wir sind davon durchdrungen, daß der kranke Körper der menschlichen Gesellschaft nur durch eine Stärkung der sittlichen Kraft des Rechtes gefunden kann. Hieraus würde nach Ansicht Seiner Heiligkeit die gleichzeitige

Verabminderung der Streitkräfte aller Staaten und die Einrichtung eines verbindlichen Schiedsverfahrens für internationale Streitfragen folgen. Wir teilen die Auffassung Seiner Heiligkeit, daß bestimmte Regeln und gewisse Sicherheiten für eine gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sowie für die wahre Freiheit und Gemeinamkeit der hohen See diejenigen Gegenstände darstellen, bei deren Behandlung der neue Geist, der künftig im Verhältnis der Staaten zu einander herrschen soll, den ersten verheißungsvollen Ausdruck finden müsse. Es würde sich sodann ohne weiteres die Aufgabe ergeben, ausstehende internationale Meinungsverschiedenheiten nicht durch das Aufgebot der Streitkräfte, sondern durch friedliche Mittel, insbesondere auch auf dem Wege des Schiedsverfahrens entscheiden zu lassen, dessen hohe friedensstiftende Wirkung wir mit Seiner Heiligkeit voll anerkennen. Die kaiserliche Regierung wird dabei jeden Vorschlag unterfüttern, der mit den Lebensinteressen des Deutschen Reiches und Volkes vereinbar ist. Deutschland ist durch seine geographische Lage und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse auf den friedlichen Verkehr mit dem Nachbarn und dem fernen Ausland angewiesen. Kein Volk hat daher mehr als das deutsche Anlaß, zu wünschen, daß an die Stelle des allgemeinen Hasses und Kampfes ein verständlicher und brüderlicher Geist zwischen den Nationen zur Geltung kommt.

Wenn die Völker, von diesem Geist geleitet, zu ihrem Heile erkannt haben werden, daß es gilt, mehr das Einigende als das Trennende in ihren Beziehungen zu betonen, wird es ihnen gelingen, auch die einzelnen noch offenen Streitpunkte so zu regeln, daß jedem Volk bestmögliche Daseinsbedingungen geschaffen werden und damit eine Wiederkehr der großen Völkerkatastrophe ausgeschlossen erscheint. Nur unter dieser Voraussetzung kann ein dauernder Friede begründet werden, der die geistige Wiederannäherung und das wirtschaftliche Wiederaufblühen der menschlichen Gesellschaft begünstigt.

Diese ernste und aufrichtige Ueberzeugung ermutigt uns zu der Zuversicht, daß auch unsere Gegner in den von Seiner Heiligkeit zur Erwägung unterbreiteten Gedanken eine geeignete Unterlage sehen möchten, um unter Bedingungen, die dem Geiste der Billigkeit und der Lage Europas entsprechen, der Vorbereitung eines künftigen Friedens näher zu treten.

## Zur Frage der durchgehenden Arbeitszeit.

Es wird uns geschrieben:

Die Bestimmungen über die Wiedereinstellung sowohl wie die bevorstehenden Einschränkungen des Elektrizitätsverbrauchs fanden und finden noch immer starken Widerspruch in den Konsumentkreisen und es erscheint vorläufig noch sehr fraglich, ob allein mit den bisher getroffenen Maßnahmen der große Zweck, eine weitgehende Kohlenersparnis, erreicht wird. Daß unter den jetzigen Verhältnissen die Kohlenfrage für das Durchhalten eben so wichtig geworden ist, wie die Brotfrage, dürfte zweifellos feststehen, und da heißt es Mittel und Wege finden, in zweckentsprechender Art einer Notlage vorzubeugen.

Als gangbarster und am meisten erfolgversprechender Weg erscheint hier die Einführung durchgehender Arbeitszeit für alle Betriebe. Zunächst wird man einwenden, daß es bei den heutigen Ernährungsschwierigkeiten schwer fallen würde, die Leistungsfähigkeit der Betriebe auf der jetzigen Höhe zu halten, wenn von den Arbeitnehmern eine durchgehende ununterbrochene Leistung von 8-10 Stunden verlangt wird. Daß dies nicht richtig ist, zeigen die Grubenbetriebe, wo die Leute, die kleine Frühstückspause eingerechnet, 8-9 Stunden unter ungünstigen Verhältnissen aushalten und noch sehr viele Ueberstunden verfahren.

Die Umstellung der Essenszeit ist eine Gewohnheitsache. Die jetzt übliche Mittagspause ist als tatsächliche Ausspannung eine Einbildung, besonders für die Arbeitnehmer, die zum großen Teil den Weg zur Einnahme der Mittagsmahlzeit von und nach der Arbeitsstätte machen müssen oder von Angehörigen das Essen zugestellt bekommen, die dadurch auch nur Zeit vergeuden. Ein Teil der auswärtigen Arbeiter braucht sich ohnedem in den Be-

trieben, in denen das Essen nicht von dem Arbeitgeber gestellt wird, mit kalter Kost. Die Herstellung von Aufwärmvorrichtungen in Betrieben bereitet wohl kaum Schwierigkeit. Die Betriebe aber, die Essen stellen, können leicht eine zufriedenstellende Regelung treffen. Eine Reihe von Betrieben hat mit dieser Arbeitsweise nur die besten Erfahrungen gemacht und teilweise sogar Mehrleistungen erzielt. Bei Akkordarbeit wird sicher kein Ausfall an Leistung eintreten. Die Betriebe aber, die in Tag- und Nachtschicht beschäftigt sind, müssen eventuell eine Dreiteilung vornehmen und werden auch hiermit nur die besten Erfahrungen machen.

Der Einwand, daß durch Fortfall der Akkordarbeit die Leute gezwungen würden, zu Hause doch Licht und Heizung zu benötigen und demnach die Ersparnis an einer Stelle, an anderer zugeht würde, ist aus dem Grunde nicht stichhaltig, weil einerseits in den Familien ja doch Licht gebraucht und geheizt wird, andererseits die verhältnismäßig geringe Zahl der Unverheirateten ohne Familienanschluss kaum in Betracht kommt. Diese werden wohl auch die Freistunden selten ganz in der Wohnung verbringen; für sie müßten ausnahmsweise gemeinsame Einrichtungen getroffen werden, wie geheizte Räume in Schulgebäuden oder dergleichen. Der größte Teil aller Arbeitnehmer und auch ein großer Teil der sachgemäß urteilenden Arbeitgeber würden die durchgehende Arbeitszeit mit Freuden begrüßen.

Daß natürlich eine Regelung dieser Frage sich nicht nur auf die Fabrikbetriebe beschränken darf, sondern daß alle Gewerbebetriebe, alle öffentlichen Amtsstellen, Behörden und Schulen ebenfalls eine entsprechende Regelung treffen müssen, ist selbstverständlich. Die Kaufhäuser müßten jedoch eine oder anderthalbe Stunde nach dem allgemeinen Betriebschluß noch den Arbeitnehmern eine Kaufgelegenheit bieten, immerhin würde ein früherer Ladenschluß sich sehr wohl durchführen lassen. Sonntags und erforderlichenfalls auch Samstags könnte längere Kaufgelegenheit, besonders für die Landbevölkerung, eingeführt werden. Die Arbeitszeit würde sich dann folgendermaßen gestalten:

Fabriken mit 3 Schichten	6-2, 2-10, 10-6
Betrieben aller Art	8-4 bzw. 8 1/2-4 1/2
Kaufmännische Betriebe	8-4 „ 8 1/2-4 1/2
Ladengeschäfte	8-5 1/2, 8 1/2-5 1/2 od. 6
Gasthäuser, Theater, Kinos usw.	10 Uhr Schluß

Zu den Familien und auch in den Gasthäusern müßte dann allgemein die Hauptmahlzeit auf 5 oder 6 Uhr verlegt werden. Eine derartige Regelung würde nicht nur den Kraft-, Licht- und Heizungsverbrauch in den Betrieben ganz wesentlich herabdrücken, es wäre damit auch eine weit wirtschaftlichere Ausnutzung aller Kraftanlagen verbunden. Es ergäbe sich dann in der allgemeinen Betriebs- und Beschäftigungszeit Vollanspruchnahme der Kessel und Vollbelastung aller Maschinen und damit vorteilhafteste Ausnutzung, dann gänzlich freie Stellen, während jetzt Vollbelastungsperioden mit unwirtschaftlichen, langen Betriebspausen wechseln.

## Das reichste Eisenerzlager der Welt

ist zur Zeit in deutscher Hand; es ist das in der Westhälfte der lothringischen Stufenlandschaft gelegene, nach dem kleinen französisch-lothringischen Kreisort Briey (gesprochen Bri) benannte. Der schmale, zu Deutschland gehörende Streifen der Hochfläche im Westen der Mosel, vor allem aber der unmittelbar mit ihm zusammenhängende französische Anteil birgt die ausgedehnten, überall mehrere Meter mächtigen Schichten eines phosphorhaltigen Brauneisenerzes, das allgemein als Minette bezeichnet wird. Im Nordosten greifen die Eisenerzlager nach Luxemburg hinüber, während Belgien nur mit einigen 100 Hektar an dem Reichtum teilnimmt. Die gesamte Fläche der bauwürdigen Erze umfaßt 70 000-80 000 Hektar; davon kommen 40 000-50 000 Hektar zwischen Lonawa und dem Ornetal auf das französische Département Meurthe et Moselle, 27 000-28 000 Hektar auf Deutsch-Lothringen, 25 000 Hektar auf das Großherzogtum Luxemburg. Auf einer von Metz aus ziemlich genau westwärts ziehenden, die Grenze querenden Linie nimmt die Mächtigkeit und der Eisengehalt der Minette derartig ab, daß sie schließlich für bergmännische Gewinnung nicht mehr in Frage kommt. Nur in der Gegend von Nanzig wird das Erz wieder bauwürdig. Das bunte Gemenge der Bevölkerung des Industriegebietes von Briey ist vor-



wiegend italienisch gefärbt. Darüber, daß Frankreich in seinem Departement Meurthe et Moselle mehr Erz besitzt als Deutsch-Lothringen, besteht kein Zweifel. Von dem auf 5 Milliarden Tonnen zu veranschlagenden Erzvorrat beträgt der französische Anteil drei Fünftel; zudem ist die Zusammenfassung der französischen Erze günstiger; nach dem übereinstimmenden Urteile der deutschen und der französischen Fachleute übertrifft das französische Erz mit 40 Prozent Eisengehalt die deutschen Erze etwa um 6 Prozent. In Friedenszeiten, vor Verlust seines nördlichen Kohlengebietes, verfügte Frankreich nicht über genügend Holzkohle, um sein Eisenerz zu verhütten, und so hatten trotz der Ungunst der französischen Berggesetzgebung deutsche und belgische Hütten in Frankreich Eigentum erworben. Von dem deutschen Minettebesitz in Frankreich kommt die Hauptmenge auf südwestdeutsche Hütten-gesellschaften, einiges auf rheinisch-westfälische Unternehmungen; ein kleineres Grubenfeld ist im Besitz der Firma Krupp. Anderer Art ist die Beteiligung französischer Eigentümer an den Erzgruben Deutsch-Lothringens. Eigentliche französische Gesellschaften sind zwar in Deutsch-Lothringen nicht angefallen, aber der Hauptinhaber der großen Firma de Wendel, nebenbei ein deutscher Reserveoffizier, ist beim Kriegsausbruch nach Frankreich desertiert. Ihr deutscher Besitz unterliegt also von Rechts wegen der Beschlagnahme. Nun umfassen die Erzfelder der Firma de Wendel & Komp. in Hayingen bei Diedenhofen 6712 Hektar, die der nahe mit ihr verbundenen Firma de Wendel, Burbach, Metz & Komp. 5137 Hektar, mit zusammen weit über einer Milliarde Erzvorrat! All dieser Reichtum liegt in Deutsch-Lothringen.

## Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nach heftigen Feuerkämpfen, denen nur bei St. Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, konnte gestern vormittag der Feuerkampf an der flandrischen Front ab.

Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Yser bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit.

6 Uhr abends setzte von Langhemarck bis Hollebeke schlagartig stilles Trommelfeuer von einstündiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Wo zwischen den Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Koutlers der feindliche Artillerie in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal von Hollebeke brach die Wucht unseres Vertikalschusses den feindlichen Angriffswillen; nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen.

Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Infanteriekämpfe, die durchweg für uns günstig verliefen.

Bei den anderen Armeen der Westfront herrschte fast überall geringe Gekochtheit.

An den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervorragenden Anteil.

In den beiden letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen; 3 unserer Flieger sind abgestürzt.

Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant v. Bülow schoss seinen 21. Gegner, Leutnant Büchhof und Leutnant Adam schossen je 2 feindliche Flieger ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter Befehl des Generalleutnants Graf von Schmeltow (Egon) stehenden Divisionen durch wohl vorbereitete und kraftvoll durchgeführte Angriffe, die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerferwirkung bahnte den Weg für die Infanterie, die von den Fliegern unter Führung von Rittermeister Prinz Siegismond von Preußen trotz ungünstiger Witterung sehr gut unterstützt wurde.

In ungefühem Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete abends auf das östliche Ufer.

#### Jakobstadt ist in unserer Hand!

Bisher sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

#### Mazedonische Front:

Im Berggelände zwischen Ochrida-See und Skumbi-Tal griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in hartem Kampf den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ein englischer Monitor beschoss mit Fliegerbeobachtung gestern morgen Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse abgehalten wurde. 7 Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Küstenbatterien zerstört.

An der flandrischen Front blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St. Julien; der Feind wurde zurückgeworfen. Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit.

Eine bei Monchy, südöstlich von Arras, nach heftigem Feuerkampf in unsere Gräben dringende englische Kompanie wurde im Nahkampf vertrieben.

Bei Vorkampfbefehlen südlich der Straße Cambrai-Bapaume, sowie an der Somme und Dife blieben Gefangene in unserer Hand.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien.

Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtrupps bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Grabenbesatzungen wiesen an einigen Stellen französische Ausflüchter ab.

Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftsieg. Bizefeldwibel Thom schoss wieder 2 feindliche Flieger im Luftkampf ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am Brückenkopf von Jakobstadt wurde in den heftig verlaufenden russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgeschütze vorgefunden.

Unsere Truppen haben die Düna von Livenhof bis Stadmannshof überall erreicht.

In Pinsk entstanden durch russische Beschädigung Brände.

#### Mazedonische Front:

Bei großer Hitze — in der Sonne bis zu 65 Grad — fanden Gekochtheilhandlungen nur westlich des Ochrida-Seees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Arcovo durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entzogen.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

An der flandrischen Front versuchten die Engländer durch mehrfache Einzelvorstöße, zum Teil von großer Heftigkeit, das Kriegsgelände vom 20. September zu korrigieren. Nicht an einer einzigen Stelle hatten ihre Angriffe aber den geringsten Erfolg, so groß auch wieder die Munitionsverschwendung der Artillerie groß und klein war. Was die Engländer in dieser Hinsicht leisten, das geht ins Riesenhafte und kann schlechtweg nicht übertrieben werden. So haben sie wieder ein weites Trichterfeld geschaffen, das zum größeren Teil ihnen verblieben ist und das, wenn Regenwetter eintritt, ihnen selbst die größten Schwierigkeiten verursachen wird. Von den an der Angriffsfront liegenden Ortschaften ist keine den Engländern zugefallen. Das ist natürlich recht mißlich. Wüstenfähig oder ungläubig muß ein Siegesbericht über eine so große Schlacht in England aufgenommen werden, in dem nicht mindestens ein Duzend eroberter Ortschaften zu lesen ist! Aber in London weiß man sich zu helfen. So enthält denn wirklich der englische Heeresbericht vom 20. September eine ganze Reihe von Orten, die der brave Tommy erobert haben soll; aber es sind Dörfer oder Städte, die auf keiner noch so genauen Karte zu finden sind, die überhaupt nicht in der Welt existieren. Da liest man, daß die tapferen schottischen Hochländer in plötzendem Angriff „Boisdam-Vampir“ genommen hätten, das Lancaster-Regiment entritt den Deutschen die „Hurstfarm“ und die Kanadier haben gar das zeh vertheidigte Dorf „Gallipoli“ erobert. Ein Glück, daß man in England von Geographie keinen Dunst hat; solch kümper Schwindel müßte manchem über die amtlichen Heeresberichte, die natürlich in London redigiert oder umredigiert werden, die Augen öffnen. An der französischen Front fanden nur kleinere Gekochtheil bei gewohnter starker Artillerietätigkeit statt. — Einen glänzenden Sieg hat wieder unsere achte Armee an der Düna errufen. Die wesentliche Stellung der Russen vor Jakobstadt, auf dem üblichen (linken) Ufer des Stromes gelegen, ist von unseren Truppen gestürmt worden. Nach dem Fall von Niza hatten die Russen ihre Dünaanstellung bis Kokenhausen, 40 Kilometer nordwestlich von Jakobstadt geräumt. Hier umgefaßte führte die russische Front über die Düna und spannte sich brückenkopfförmig über den Flußbogen bei Jakobstadt. Die geschlossenen Russen zogen sich in eiliger Flucht auf das rechte Ufer nach Kreuzburg zurück; unsere Truppen haben das jenseitige Ufer bereits besetzt. Der Geländegewinn an diesem wichtigen Knotenpunkt beträgt 16 Kilometer bei einer Länge von 40 Kilometer. Der bei dem Angriff als Flieger genannte Prinz Friedrich Siegismond von Preußen ist ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und ein Enkel des Prinzen Friedrich Karl, des Siegers von Metz 1870. Ein Bruder des Prinzen war der um 2 Jahre jüngere Rittermeister Prinz Friedrich Karl, der Ende März ds. J. als Fliegeroffizier, im Luftkampf schwer verwundet in englische Gefangenschaft geriet und bei schlechter Verpflegung an innerer Verblutung starb.

Französische Gefangene sagten aus, von den Infanterieregimentern 69 und 168 befände sich nur noch je eine völlig abgekämpfte Kompanie im Abschnitt nördlich und nordwestlich des Courriereswaldes. Die 128. Division hat nach den Angaben eines gefangenen Stabsoffiziers am 8. September 75 Prozent ihres Bestandes verloren. Der Kommandeur, General Ribery, wurde am 12. Sep-

tember mit seinem Adjutanten bei Saucy durch eine deutsche Granate getötet. Die schweren Verluste verhinderten die Franzosen, ihre Vorstöße bei Verdun gleichzeitig mit dem flandrischen Angriff auszuführen.

Der englische Bericht über die Flandernschlacht am 20. September meldet: „Die angreifende deutsche Infanterie wurde jedesmal vernichtet. Unsere Verluste in der Schlacht sind leicht.“ — Das ist doch der Gipfel der Begriffsverwechslung.

## Der Krieg zur See.

(-) Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Im Monat August sind an Handelschiffen insgesamt 808 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges sind damit 6 303 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Sept. Im Aermelkanal, in der Biskaja und in der Nordsee sind 4 Dampfer und 1 Segler mit 18 000 Tonnen versenkt worden.

In dem Weltkampf mit den Abwehrmitteln gegen den U-Bootskrieg haben sich die Tauchboote bei weitem als die stärkeren erwiesen.

Paris, 23. Sept. Die nach Anweisungen der englischen Admiralität in Amerika gebauten Tauchbootjäger entsprechen dem „Petit Parisien“ zufolge den Erwartungen nicht. Sie sind zu leicht gebaut und nicht schnell genug.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 23. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nennlich lebhafter Gekochtheil an verschiedenen Stellen der Aisne. Auf unsere kleinen Posten bei Royere, südlich La Nette und in der Gegend nordwestlich von Reims versucht Handstreich scheiterten in unserem Feuer. Kurze und heftige Gekochtheil in der Champagne und auf beiden Maas-ufem.

Abends: Besondere Tätigkeit der beiden Artillerien an der ganzen Aisnefront, namentlich bei der Mannejean-Ferme. In der Gegend von Courcy und Courcy (Champagne) unternahm die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen zwischen Naisson (Champagne) und Main Margis. Einige feindliche Abteilungen konnten an unsere Linien gelangen und in einem Graben Fuß fassen, aus dem wir sie nach heftigem Kampf zurückwarfen. Bei Beau Sejour drangen sie in einen deutschen Graben ein, zerstörten die dort liegenden Materialforts. — Am rechten Maasufer ziemlich lebhafter Artilleriekämpfe bei Bezonvaux. — Im Ober-Elsaß Patrouillen zusammenstöße östlich von Seppois.

### Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 23. Sept. Amtlicher Bericht von gestern: Beträchtliche deutsche Kräfte machten gestern nacht an der Ypernfront einen Gegenangriff, ohne weiteren Erfolg als bedeutende Erhöhung der feindlichen Verluste. Ein starker Angriff auf breiter Front östlich St. Julien führte zu dem Ergebnis, daß der Feind auf eine kurze Strecke in unsere neuen Stellungen einbrach. Er wurde jedoch durch einen Gegenangriff nach zweifelhafte erobert. Im Kampf vollkommen wieder hinausgeworfen. Unsere Hauptlinie ist unverändert. Die feindlichen Verluste sind außerordentlich groß. Während der Nacht griff der Feind mit starken Kräften zu beiden Seiten der Straße Ypern — Rena an. Er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Feindliche Gegenangriffe bei Langhemarck wurden durch unsere Artillerie gebrochen.

Am 20. September haben wir 300 Gefangene gemacht.

## Neues vom Tage.

### Der Kaiser in Rumänien.

Berlin, 22. Sept. Kaiser Wilhelm hat am 18. September eine Reise angetreten, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen. In Bukarest wurde der Kaiser von der Bevölkerung mit stürmischen Jubel begrüßt. Die erste Stadt, die auf rumänischem Boden berührt wurde, war Cortea de Arges, wo der Kaiser auf den Grabstätten des Königs Karol und der Königin Elisabeth Kränze niederlegte. Am 21. September fuhr der Kaiser auf einem ungarischen Dampfer von Giurgiu donauabwärts nach Cernavoda. Hier traf er mit dem König von Bulgarien zusammen. König Ferdinand begleitete den Kaiser über die 13 Kilometer lange Brücke von Cernavoda auf das linke Donauufer, wo der Eisenbahnzug bestiegen wurde.

### Auszeichnung Ludendorffs.

Berlin, 22. Sept. Der General der Inf. Ludendorff ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

### Das bayerische Zentrum zur Friedensfrage.

München, 22. Sept. In Anwesenheit vieler Land- und Reichstagsabgeordneter fand am 20. ds. Mts. der Delegiertentag der Zentrumspartei für Oberbayern statt. Es wurde betont, daß ein Verzichtfrieden kein ehrenvoller Friede sei. Abg. Steininger bezeichnete die Friedensentscheidung des Reichstages als verfehlt. Je mehr unentschieden vom Frieden geredet werde, desto schlechter werde er ausfallen. Abg. Dr. Schlittenbauer nannte den Abg. Erzberger einen haltlosen und schwankenden Politiker. Das Nichtdurchhalten sei die furchtbarste Gefahr für uns; und wir können durchhalten, denn noch nie war die Lage für uns so günstig. Es wurde eine Erklärung beschlossen, daß unsere Zuversicht durch keinerlei Eroberungslundgebungen der Feinde zu erschüttern sei und daß das deutsche Volk treu zum Kaiser und zu den Bundesfürsten stehe.

### Die deutschen Ärzte für einen guten deutschen Frieden.

Leipzig, 23. Sept. Der Deutsche Ärzteverband und der Verband der Ärzte Deutschlands haben in einem Telegramm an den Kaiser ausgesprochen, daß sie den schändlichen Versuch, das deutsche Volk gegen seinen Kaiser aufzuheben, mit Verachtung zurückweisen. Sie geloben, so lange auch der Krieg dauern wird, wie bisher nach besten Kräften mitzuarbeiten und tapfer durchzuhalten bis zu einem guten deutschen Frieden.



### Erinnerungsfeier für Bassermann.

Berlin, 22. Sept. In der Wandelhalle des Reichstags fand heute abend um 6 Uhr eine Erinnerungsfeier für den verstorbenen Abgeordneten Bassermann statt, der Angehörige der Familie, ferner Reichstagskanzler Dr. Michaelis, Dr. Hesse, sowie verschiedene Staatssekretäre und Vertreter der Reichstagsfraktionen beizuhöhen. Abg. Dr. Stresemann hielt eine Ansprache, in der er den Abgeordneten Bassermann als Menschen feierte, sowie seine politischen Verdienste um das Vaterland hervorhob.

### Präsident v. Batocki im Felde.

Königsberg, 23. Sept. Präsident von Batocki, der vor seiner Ernennung zum Oberpräsidenten von Preußen als Rittmeister d. R. beim Kürassierregiment Graf Wrangel im Felde stand, ist im Felde wieder eingetreten und befindet sich an der Westfront.

### Die Wahlen beendet.

Stockholm, 22. Sept. Die Wahlen zur Zweiten Kammer sind beendet. Das Ergebnis wird am Mittwoch bekannt gegeben.

### Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 23. Sept. General Tukonin, Chef des Generalstabs der Westfront, ist an Stelle Alexejew zum Generalstabschef des Höchstkommandierenden ernannt worden.

Petersburg, 23. Sept. Ein Tagesbefehl der vorläufigen Regierung ordnet an: Alle Truppenführer, die nicht die nötige Fähigkeit haben und die nicht an der Befestigung der Republik arbeiten, werden abgelöst. Truppen, die am Aufstand teilgenommen haben, werden vom Quartier des großen Generalstabs entfernt. Die höheren Offiziere des Generalstabs, soweit sie in den Aufstand verwickelt sind, werden abgelöst. Gegen die Truppen, die ihre Offiziere getötet haben, wird eine Untersuchung eingeleitet.

Auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrats ließ Kerenski das Bataillon, das Kornilow in dem Gasthof in Moskau, wo er mit den 23 Generalen gefangen gehalten wird, zu bewachen hatte, als unzuverlässig entfernen und durch ein anderes ersetzen.

Paris, 23. Sept. „Temps“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß die Einsetzung einer Untersuchungskommission in der Sache Kornilow. „Nowoiä Niwa“ schreibt, diese Untersuchung sei notwendig, weil Kerenski, der nur persönliche Politik betreibt, die Angelegenheit vernachlässigt.

Amsterdam, 23. Sept. Laut Blättermeldungen aus Petersburg ist Alexejew von seiner Stellung als Generalstabschef zurückgetreten, da Kerenski darauf besteht, daß alle Offiziere, die verdächtig sind, sich an der Verschwörung Kornilows beteiligt zu haben, aus dem Generalstab ausgeschlossen werden.

London, 23. Sept. „Daily Express“ erfährt aus Petersburg, daß dort ein Scharrenregiment herrsche. Die Bolschewiki verlangten den Tod von Kornilow und Rodzianko, sowie von 20 anderen Dumasmitgliedern, denen sie vorwerfen, daß sie Kornilow unterstützt hätten. Kerenski sei den Bolschewiki gegenüber ebenso machtlos wie Kornilow gegenüber, den er nicht mit dem Tode zu bestrafen wage. Man könne jeden Augenblick in Petersburg und Moskau bewaffnete Kundgebungen der Bolschewiki für den Frieden erwarten.

### Baden.

(-) Karlsruhe, 22. Sept. Wegen schwerer und umfangreicher Betrugsereien standen der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Schreiner Friedrich Spignagel aus Griesen und der Elektrotechniker Robert Rödel aus München von der Strafkammer. Sie hatten mehreren Firmen Waren, wie Kerzeisen, Waschpulver und Kerzen, die sie garnicht besaßen, angeboten, forderten aber zuvor einen Bankkredit. Es gelang ihnen auch tatsächlich einige Firmen um große Beträge (insgesamt 20.000 M.) zu schädigen. Spignagel wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 1500 M. Geldstrafe und Rödel zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe der unabhängigen Sozialdemokratie, der Schlosser Johannes Heindl, wurde wegen zahlreicher schwerer Einbruchdiebstähle zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

(-) Mannheim, 22. Sept. Stadtrichter Dr. Otto Mörike tritt in den nächsten Tagen seinen Posten als beauftragter Gemeinderat der Stadt Speyer an. Seine Wahl zum Verfassungsbürgermeister der Stadt Speyer erfolgt, sobald die Todeserklärung des als vermisst gemeldeten Bürgermeisters Dr. Hertrich ausgesprochen ist. — Auf dem Bahnhof Waldhof wurde der Bismarckweibel Schmitt von einem Eisenbahnzug überfahren und sofort getötet.

(-) Mannheim, 22. Sept. Der Modellschreiner Eugen Ferber, der Kaufmann Jakob Lupp und ein Modellschreiner, der jetzt im österreichischen Felde steht, machten hier in eine Anzahl Trödleregeschäfte Einbrüche und stahlen dort eine große Anzahl Gegenstände. Die Sachen verkauften sie an einen Frankfurter Hebler. Ferber und Lupp erhielten Gefängnisstrafen von je zwei Jahren.

(-) Mannheim, 22. Sept. Wegen einer Reihe von Diebstählen wurde ein 13jähriger Volksschüler von der städtischen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) Heidelberg, 22. Sept. Frau Anna Blum hat dem Gustav-Adolf-Frauenverein und der Gustav-Adolf-Ortsgruppe je 5000 M. vermacht.

(-) Heidelberg, 22. Sept. Eine unbekannte Frauensperson aus Ludwigsbafen a. Rh. stürzte sich von dem Schloßhaupte herab und wurde tot aufgefunden.

(-) Heilbronn, 22. Sept. In einem Zuge nach Dogenau sollte der Apotheker Karl Wahl von Strassburg den Anspruch getan, der Bürgermeister Dr. Schwander (bisher in Strassburg) könne den Krieg noch lange aushalten, denn er hätte erst kürzlich zwei Feindere Weizenmehl zugefahren erhalten. Bürgermeister Dr. Schwander stellte

Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung, worauf der Apotheker Wahl zu 300 M. Geldstrafe verurteilt wurde.

(-) Dettingen bei Asaff, 22. Sept. Auf der hiesigen Naturbühne wird an den kommenden Sonntagen die Dichtung „Der Erdenspilger und sein Schutzengel“ von G. H. Potrinus und Antonie Jüngst zur Ausführung kommen.

(-) St. Blasien, 22. Sept. Der Bürgerausschuß hat den Ankauf des Elektrizitätswerkes um den Preis von 125.000 M. beschlossen.

(-) Konstanz, 22. Sept. In der Schweiz werden zum erstenmal in der kommenden Woche Brotkarten ausgegeben werden. Jede die Schweiz bereisende Person, die sich länger als einen Tag im Lande aufhalten will, erhält von dem Grenzposten, der Heerespolizei oder vom Grenzzollamt eine provisorische für 2 Tage gültige Brotkarte. Diese Brotkarte ist bei der Brotkartenstelle der Gemeinde, in welcher der Reisende seinen Wohnsitz nimmt, umzutauschen. Auch der Verkauf von Meingebäck, Biskuit, Zwieback, sowie mit Mehl hergestellte Konditorewaren darf nur gegen Abgabe der Brotkarte erfolgen.



### Württemberg.

(-) Stuttgart, 23. Sept. (Kundgebung.) Die heute mittag im großen Saal des Siegle-Hauses abgehaltene Vaterländische Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Der Abg. D. Traub-Dortmund sprach glänzend über das Thema „Wie denken wir über den Frieden?“. Seine Rede klang aus in den Satz: „Wilson ist es gelungen, das deutsche Volk wieder einmal einig zu machen, was ein Reichskanzler nicht fertig gebracht hat. Wir wollen keinen scheinbaren Frieden, sondern einen wirklichen, damit unsere Invaliden wissen, wofür sie gekämpft haben. An den Kaiser wurde namens der anwesenden 2000 Männer und Frauen ein Huldigungstelegramm abgelesen. Weitere Telegramme wurden an den Reichskanzler, Feldmarschall Hindenburg und Admiral Scheer gesandt, in denen gegen den Verzichtfrieden Protest eingelegt wird.

(-) Stuttgart, 22. Sept. (Ruhestand.) Oberhofprediger Prälat D. von Kolb tritt in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß wurde der verehrte Geistliche von dem König zum Ehrenmitglied des Evang. Konsistoriums ernannt unter Verleihung des Kommenturkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens. Hofprediger Dr. Hoffmann wurde zum Oberhofprediger mit dem Titel und Rang eines Prälaten ernannt.

Der neuernannte Oberhofprediger Dr. Konrad Hoffmann ist geboren am 5. September 1867 als Sohn des damaligen preussischen Oberhofpredigers. Von 1896 bis 1903 war er zweiter Stadtpfarrer in Blaubeuren; nach kurzer Tätigkeit als Professor für Religion am Realgymnasium in Stuttgart wurde er an die Stelle des zum Stadtdelan ernannten Hofpredigers Reiser berufen. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, mit der er das Erbe des frühvollendeten Stadtdelans Braun antrat und die ihn auch weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausführte, wie als hervorragender, feinsinniger Prediger hat er sich einen großen Kreis dankbarer Verehrer erworben, die seine Berufung an eine für die ev. Landeskirche so bedeutungsvolle Stelle mit Freuden vernahmen werden.

(-) Stuttgart, 23. Sept. (Heldentod.) Wie jetzt bekannt wird, ist Parteisekretär Paul Krug bei einem Sturmangriff vor Verdun am 26. August gefallen.

(-) Ellingen, 22. Sept. (Ungetreuer Beamter.) Wie die „Schwäb. Tagw.“ berichtet, wurde ein Angestellter hier in Haft genommen, der sich als vereidigter Beamter Fälschungen amtlicher Protokolle hat zu Schulden kommen lassen.

(-) Vöhr, 23. Sept. (Geschäftsschließung.) Von den vier in Vöhr während des Krieges noch in Betrieb befindlichen Metzgereien wurden von Amts wegen drei geschlossen, weil sie mehr schlachteten, als gestattet war.

(-) Aalen, 23. Sept. (Zeitgemäßes Wohltun.) Kaufmann Raible hier vermacht nach dem Gemeinderatsbericht den hiesigen Ortsarmen circa 130 Ztr. Weizen. Auch sein Personal und seine Arbeiterschaft (Zigarrenfabrik) hat er mit Heizmaterial beschenkt.

(-) Ravensburg, 23. Sept. (Kriegsanleihe.) Der evangelische Kirchengemeinderat hat beschlossen, auf

die 7. Kriegsanleihe 25.000 Mark zuzuschreiben. Auf die 6. wurde der gleiche Betrag gezeichnet.

### Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 22. Sept. (Obstmarkt.) Der Obstgroßmarkt zeigte auch in der vergangenen Woche ein erfreuliches Bild: gutes Angebot in allen Abarten bei lebhafter Nachfrage. Pfirsiche kommen immer reichlich, ab und zu auch schon Walnüsse, Quitten und Hagebutten. Die gut geratene Weintraube finden trotz hoher Preise flotten Abgang. In Neufeln und Bienen wird von auswärts viel schlecht behandelte Ware zugeführt; die hierfür verlangten Preise sind vielfach nicht gerechtfertigt und führen zu scharfem Einsprechen. Außergewöhnlich früh reift das Winterobst; Clairgeau, Diels, Triumph von Bologna werden mitunter schon völlig reif zu Markt gebracht. Der Verkauf des Edelobstes ist der Kontrolle der städt. Preisprüfstelle unterstellt. Durch die in der vergangenen Woche eingetretene, die zuerst als Befestigung empfunden wurde, war die einzige Möglichkeit gegeben, solches Obst in allen Geschäften festzuhalten. Mostobst ist schwer zu bekommen, weil alles zu Tafelobst gestempelt wird; die Bezirksstellen sollten ihr Augenmerk in erster Linie auf diesen Umstand richten. Die Preisregulierung und Rationierung des Mostobstes wird im Land ganz verschieden gehandhabt, gerade in den Hauptgebieten werden die Höchstpreise wesentlich überschritten.

Der Gemüsemarkt bringt noch immer ein der Nachfrage entsprechendes Angebot. Alle Kohl- und Rübenarten, Kettische, Gurken, Sellerie, Spinat und Salat sind reichlich vertreten, auch Blumenkohl kommt in schönen Stücken. Um Zwiebels werden die Läden geradezu bestürmt; eine Erhöhung der Preise, die nicht einmal die Befestigungskosten decken, wäre auch im Interesse der Verbraucher dringend zu wünschen.

### Mutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß des im Osten liegenden Hochrucks ist für Dienstag und Mittwoch Fortsetzung des röhrenden, zumeist heiteren und warmen Wetters zu erwarten.

— Zur Vermeidung von Zugverspätungen hat die Generaldirektion der württ. Eisenbahnen angeordnet: 1) Die Aufenthaltszeit der Schnell- und Eilzüge darf bis auf weiteres auf den Unterwegsstationen durch das Einladen von Reisegepäck oder Gepäck nicht mehr überschritten werden. Diese Züge dürfen nur solange zurückgehalten werden, als das Ausladegeschäft erfordert. In erster Linie ist das Gepäck zurückzustellen; 2) Schnell- und Eilzüge dürfen auf verspätete Anschlusszüge grundsätzlich nur warten, bis der Uebergang der Reisenden vollzogen ist. Die Beförderungszustände werden immer auf den nächsten Zug verwiesen, wenn sie nicht in der gleichen Zeit auf den unmittelbaren Anschlusszug übergeladen werden können, die für den Uebergang der Reisenden erforderlich ist; 3) Bis auf weiteres werden Güter als beschleunigtes Eilgutgut und Eilgutgut nur angenommen, wenn das Einzelgewicht eines Stückes 50 Kilogramm nicht übersteigt.

— Darreichung eigener Wäsche des Gastes verboten. Nach der Verordnung vom 14. Juli 1917 dürfen in den Gastwirtschaften Mundtücher an die Gäste nicht mehr abgegeben werden. In der Auslegung der Verordnung war Zweifel darüber entstanden, ob Mundtücher, die Eigentum des Gastes sind, in der Wirtschaft verwendet werden dürfen. Hierzu hat die Reichsbefehlungsstelle folgende Entscheidung getroffen: „Mundtücher, die dem Gastwirts als eigene Wäsche vom Gaste in Verwahrung gegeben werden, damit sie ihm im Bedarfsfalle vorgelegt werden, gelten als bargereichte Wäsche im Sinne der Verordnung vom 14. Juli 1917. Auch eine solche Darreichung ist verboten.“

— Karten von Mittelafrika. Das Reichskolonialamt läßt genaue und übersichtliche Karten von Mittelafrika im Maßstab von 1:2.000.000 herstellen. Davon ist jetzt die erste Karte in zwei Blättern „der östliche Sudan“ bei Dietrich Reimer (Ernst Dohsen) in Berlin erschienen. Ein weiteres Blatt „Deutsch-Ostafrika“ ist im Erscheinen begriffen. Sodann wird folgen „Belgisch Kongo“, worüber bis jetzt nur sehr mangelhafte Karten bestehen, ferner Nord-Mozambique, Sudan bis zum Senegal und Ober-Guinea. Diese Karten werden für Kaufleute, Ansiedler, Beamte und Offiziere, vor allem aber für Politiker von großem Interesse sein, taucht doch immer wieder in den Zukunftsvorschlägen der Volkswirtschaftler der Wunsch eines großen zusammenhängenden deutschen Kolonialreiches in Mittelafrika auf.

Grubenunglück. In der Kupfergrube (Ungarn) entstand durch ein unvorsichtig weggenommenes brennendes Zündhölchen eine Explosion. 50 Bergleute sind tot, 5 schwer und 50 leicht verletzt.

Aufdeckung eines Doppelmordes nach acht Jahren. Ein in Untersuchungshaft in Lübeck befindlicher Techniker aus Leterom in Mecklenburg hat eingestanden, daß er im September 1909 in Sothitz auf Rügen den Pastor Vermeiren und dessen Gattin ermordet hat. Der Mörder will das Verbrechen aus krankhafter Neigung zum Verbrechen begangen haben.

Kein Schnaps mehr. Das WTB. meldet aus Petersburg, die Regierung habe, um die Mäßigkeit im Trinken dauernd zu fördern, angeordnet, daß nacheinander alle Getränke aus Alkohol und Spirituosen in den Brennereien und Ausschankstellen in Essig umgewandelt oder kohlenäurem Wasser beigemengt werden sollen, das nur 1 1/2 Prozent Alkohol enthält.

Schnodderia. In der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ gibt Philipp Stauff eine hübsche Erklärung des Wortes „Schnodderia“, das man gerne auf geschwätzige Menschen, namentlich auf Berliner oder vielmehr solche, die als Berliner gelten wollen, anwendet. Mit dem ähnlich lautenden Wort „Schnatter“ hat der Ausdruck Schnodderia nach Stauff nichts zu tun, vielmehr stammt die Bezeichnung von einer allgermanischen, heute so gut wie vergessenen Halbgestalt. Sie hieß „Snotra“ und war eine von den „guten Sieben“, von denen heute selbst in Kreisen der Wissenschaft nicht mehr gesprochen wird. Bekannter ist der Ausdruck „böse Sieben“, doch wird er mißbräuchlich auf ein einziges Weib angewandt, da es sich nicht um eine Gestalt, sondern um sieben böse Engel handelte. Ihre Namen sind nicht erhalten geblieben, doch sind die Namen der „guten Sieben“ aus der Mythologie bekannt. Die erste, Gebian (Geberin), begabte die Jungfrau mit Ammut, die zweite, Snelosa, ließ den Liebesfunken entbrennen. Die dritte, Loba, veranlaßte die Jungfrau, dem Erwählten den Verlobungsring zu geben. Die vierte, Wara, hatte die Tresse zu wahren die fünfte, Syna (die Sinnende), war die Wächterin des Brautgewands, die sechste, Fene, war als Schützerin des Brautkammes. Die siebte endlich, Snotra mit Namen, verlieh der Jungfrau die Geduld; der wohlwollenden Rede. Hieraus entwickelte sich das Wort „Snotern“, aus welchem dann wiederum die Ausdrücke „Schnodderia“ und „Schnodderig“ gebildet wurden. Der Ursprung des Ausdrucks war also höchst humoristisch und lebenswichtig.



**Polales.**

Die Heizung der Eisenbahnzüge wird, wie wir hören, im kommenden Winter wie schon im vorigen Jahre eingeschränkt werden müssen. Bei kleineren Reisen wird man sich also mit warmer Kleidung zu schützen haben.

Zum Kohlenmangel. Ein medienburgisches Blatt schlägt vor, über die Zeit des Kohlenmangels die Leichenverbrennungsöfen (Krematorien), die eine große Menge Kohlen verbrauchen, zu schließen. Die Kohlen seien in erster Linie für die Lebenden da, nicht für die Toten.

74. Jahresversammlung des Württ. Gustav-Adolf-Vereins. Auch in diesem Jahr beschränkte sich der Gustav-Adolf-Verein auf eine schlichte Arbeitstagung in Stuttgart, der u. a. Konsistorialpräsident v. Zeller, Direktor v. Römer, Feldprediger v. Blum, Prälat D. v. Metz anwohnten. Von S. M. dem König war ein warm gehaltenes Begrüßungstelegramm eingelaufen. Der Vereinsvorstand, Hofprediger Dr. Hoffmann, konnte in seinem Jahresbericht darauf hinweisen, wie gerade in der Kriegszeit die durch den Gustav-Adolf-Verein beschaffene kirchliche Versorgung in den deutschen Diasporagebieten besonders dankbar empfunden werde. In dem durch den Krieg stark mitgenommenen Ostpreußen, Elsaß-Lothringen und Galizien konnte der Gustav-Adolf-Verein zugleich evangelischen und vaterländischen Hilfsdienst tun. An die Stelle der von Deutschland durch den Krieg getrennten Diasporagebiete sind in Polen, Litauen, Kurland neue getreten. Die ev. Gemeinden in Rumänien sind nach schweren Zeiten nunmehr unter deutscher Verwaltung in guten Händen. Trotz der starken Inanspruchnahme der gebenden Kreise haben die Einnahmen doch die schöne Summe von M. 163 878,64 erreicht, jedoch nach Abzug der Ausgaben die Restsumme von M. 71 464 zur Verteilung frei bleibt. Von den drei für die Festgabe vorgeschlagenen Gemeinden Dorb, Jagstfeld und Lauterbach wurde durch Abstimmung der Gemeinde Lauterbach, D. H. Oberdorf, die Gabe in der Höhe von M. 5064 zugewiesen. — Am 6 Uhr schloß sich in der Hospitalkirche ein Gottesdienst an mit Predigt von Professor D. Schöell-Friedberg. Abends fand ein öffentlicher Vortrag im Gustav-Siegels-Haus statt, bei dem Landeskonsistorialrat Lechert Thullner aus Siebenbürgen über „Die deutsch-evangelischen Brüder in Siebenbürgen“ sprach.

Der Schwinn dem Vaterland. Wie aus München gemeldet wird, hat der König von Bayern aus seinem Privatbesitz für eine halbe Million Mark Perlen zum Verkauf im neutrale Ausland herangezogen.

Kriegsanleihe. Die Firma Krupp in Essen hat auf die 7. Kriegsanleihe 50 Millionen Mark gezeichnet.

Die Siebenbürger Sachsen im Krieg. Von den 225 000 Einwohnern Siebenbürgens deutscher Abstammung sind 35 000 zu den Waffen eingerufen worden. Ueber 3000 sind gefallen.

Der Erbauer des Handelsdampfschiffs „Deutschland“. Das „Hollandsche Nieuwe Bureau“ meldet aus Amerika, der Erbauer des deutschen Handelsunterseesdampfs „Deutschland“, Prutz, der s. Zt. als feindlicher Ausländer verhaftet worden sei, weil er sich ohne Erlaubnis in einem ihm unterworfenen Distrikt aufgehalten habe, habe im Staatsgefängnis in Baltimore Selbstmord verübt.

Lebensgewinne sind im Kriege unzulässig. Der Inhaber eines chemischen Laboratoriums in Gasing bei München Gottlob Dürr stellt seit mehreren Jahren ein Farbbindemittel her und legt es unter dem Namen „Pallina“ zu einem Kilogrammpreis von 280 Mark ab. Gegen Dürr wurde Anklage wegen Preissteigerung erhoben, weil in dem Abgabepreis unter Zugrundelegung der Herstellungskosten von 26 Pfennig für das Kilo ein außerordentlich übermäßiger Gewinn erblidelt wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen übermäßiger Preissteigerung zur Geldstrafe von 3000 Mark oder 200 Tagen Gefängnis. Das Gericht betonte in seiner Urteilsbegründung ausdrücklich, daß die Anschauung des Angeklagten, daß er berechtigt sei, den gleichen Nutzen wie im Frieden auch im Kriege zu nehmen, nicht sei. Wenn der Angeklagte im Frieden unter Ausnutzung der Konjunktur einen ungewöhnlich hohen Gewinn hatte, so dürfe diese Tatsache ihm im Kriege nicht dazu bestimmen, den gleichen Maßstab anzulegen. Die Ausnutzung der Konjunktur sei im Kriege unzulässig.

Steuer-Preis in Bayern. Nach einer Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle werden die Kommunalverbände ermächtigt, den Kleinhandelspreis für ein Kilo auf höchstens 22 Pf. in Unterfranken auf 23 Pf., und in der Pfalz auf 25 Pf. festzusetzen. Der jetzige Frischpreis in München wurde auf 19 Pf. festgesetzt.

Billigere Karloffeln. Auf Grund der günstigen Entteerergebnisse hat die Provinzverwaltung den Preis der Karloffeln auf 6 Mark, der Erzeugerhöchstpreis auf 5,50 Mark für den Zentner für die Provinz Hessen-Nassau herabgesetzt.

Diebstahl. In einer Brauerei in Wandsbeck bei Hamburg stahlen Diebe Korn im Wert von 2000 Mark.

Teures Mehl. In Bad Kissingen ist ein Berliner Kuckuck, dem ein Frühlingshuhn 90 Pfund Mehl für 300 Mark verkauft hatte, zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Frühlingshuhn kam mit 150 Mark Geldstrafe davon.

Tomatenkorn wird auf folgende Art zubereitet: 3 Pfund Tomaten, 4 Eßlöffel Zucker, 2 Eßlöffel Salz, 4 mittlere Zwiebeln schneiden, 4 Gläser Weinessig, für 10 Pf. Inamer (kann auch weggelassen), alles 3 Stunden kochen lassen, durchsieben u. l. einfüllen. Kann zu Soßen verwendet und als Senf gegessen werden.

Neue Postordnung. Unterm 28. Juli 1917 ist eine neue Postordnung für das Deutsche Reich erlassen worden.

Rohzucker. Wir haben früher mitgeteilt, daß das Kriegsamt sich mit der Absicht trage, die Zuckerraffinerien sämtlich oder zum größten Teil stillzulegen um Kohlen zu sparen. Der Zucker würde dann unraffiniert als gelblicher Rohzucker dem Verbrauch zugeführt werden. Daß gewisse Bedenken entgegenstehen, ist allerdings nicht zu verkennen, namentlich würde der bei der Raffinerie entstehende Abfall, die Melasse, die ein wertvolles Futtermittel ist, in Wegfall kommen. Von Seiten der Raffinerie-Industrie wird der Gegenvorschlag gemacht, die Raffinerien für bestimmte Zeiten stillzulegen, von der Verteilung des Rohzuckers, der immer etwas übrig sei, aber abzustecken.

Fast 73 Milliarden Postfächerumsatz. Der deutsche Postfächerverkehr hat im Jahre 1916 mit Einschluß von Bayern und Württemberg einen Umsatz von nahezu 73 Milliarden Mark, also ungefähr unsere Kriegskosten, erreicht, genauer 72 894 Millionen. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um über 17 1/2 Milliarden oder 31,69 v. H. Es waren dazu 163,9 Millionen Buchungen nötig. Bargeldlos wurden über 47 Milliarden oder 64,57 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Im Vorjahr betrug dieser Anteil nur 60,23 v. H. Die Zahl der Postfächerkunden stieg im Laufe des Jahres von 131 351 auf 172 575. Ihr Guthaben nahm gleichzeitig von 314,7 auf 529,2 Millionen Mark, also um 214,5 Millionen zu. Die Reichspostverwaltung erzielte für sich allein aus dem Postfächerverkehr eine Einnahme von über 24 Millionen.

Stillelegung der Ziegeleien? Das Kriegsamt hat nach der Nachpresse die Absicht, zum Zweck der Kohlenersparnis die noch arbeitenden Ziegeleien (etwa 500 von 10 000, die vor dem Kriege in Betrieb waren) zum größeren Teil vollends stillzulegen, soweit sie nicht Wartung für dringende Heeresbauten haben. Dann würde aber die Befehdung der heute schon bestehenden und nach dem Kriege erst recht fühlbaren Wohnungsnot, die das Vorhandensein größerer Vorräte von Ziegelsteinen zur Voraussetzung hat, unmöglich sein und eine weitere Erhöhung der Wohnmieten wäre die Folge.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Bildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**An unsere evangelischen Volksgenossen im Bezirk Neuenbürg!**

Das Reformationsjubiläum, das in Kürze gefeiert werden soll, wird still und ohne kostspielige Veranstaltungen verlaufen. An Stelle feierlicher Worte und prunkvoller Feste möge die dankbare Tat treten. Was wir der Glaubenskraft unserer Väter vor 400 Jahren verdanken, hat der Krieg uns tief zum Bewußtsein gebracht. Was eine einseitige Zukunft von unserem evangelischen Volk fordern wird, ahnen wir alle.

So wollen wir sorgen für die Aufgaben und Kämpfe der Zukunft. Wir wollen helfen, daß die Kraft evang. Frömmigkeit lebendig bleiben im Volksleben. Mehr als bisher sollen tüchtige Männer von christlichem Charakter und sachmännischer Schulung zusammenarbeiten zur Stärkung des christlichen Volksbewußtseins. Wir wollen nach dem Vorgang anderer Volksgruppen, im Anschluß an den bewährten Dienst des Evang. Preisverbands in Stuttgart, Einrichtungen treffen, welche der Auswirkung des Evangeliums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens dienen. Für diesen Zweck wird in der nächsten Zeit im ganzen evangelischen Württemberg gesammelt ein

**Reformationsdank zum Schutz und zur Erhaltung der religiösen und sittlichen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat.**

Wir halten es für unsere Pflicht, trotz der vielen und großen Anforderungen der Kriegszeit an uns alle, unsere evangelischen Bezirksgenossen aufzufordern, nach dem Maß ihrer Kräfte auch zu diesem von evangelischen Männern aller Stände und Berufe unternommenen Werk beizusteuern.

Orts sammelstellen: Sämtliche evangelischen Pfarrämter des Bezirks, sowie die Unterzeichneten und in Neuenbürg: Schriftleitung des Enztälers. Geschäftsstelle: Evang. Pfarramt in Höfen a. Enz.

Der Bezirksausschuß für den Reformationsdank: Neuenbürg: Bezirksschulinspektor Baumann, Apotheker Bozenhardt, Sensenstamied Heiner, C. Meck, Dekan Uhl, Platzmeister Joseph Ringenmayer-Waldrennack; Birkenfeld: Hauptlehrer Martin, Goldarbeiter Raushardt; Calmbach: Sägewerksbesitzer Koppeler, Oberlehrer Luther; Conweiler: Ruppert; Gräfenhausen: Schultheiß Kircher; Herrenalb: Stadtschultheiß Gräß; Höfen: Landtagsabgeordneter Commercill; Schömberg: Direktor Kömpler; Bildbad: Bezirksnotar Brehm, Hofapotheker Dr. Metzger, Rektor Koppeler, sowie sämtlich evange. Pfarrer des Bezirks.

**Zahnpraxis Fritzsche, Hauptstrasse 75.**

Bin bis auf weiteres persönlich zu sprechen. Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.

**Filderkraut.**

Das dieses Frühjahr bestellte Filderkraut von 1800 Ztr. kommt Anfangs Oktober zur Lieferung, wozu die Besteller benachrichtigt werden.

Bildbad, den 22. Septbr. 1917.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

**Käse-Verkauf.**

Auf Lebensmittelmarkt 31 wird bei den hiesigen Kaufleuten 1/4 Pfund Käse abgegeben.

Außerdem erhalten Schwer-Arbeiter auf Marke 13 300 gr Käse extra. Bissen-Schluss Dienstag abend 6 Uhr.  
Stadt Lebensmittelamt.

**Fahrniß-Versteigerung.**

Im Hause Schöber, Hauptstraße 129, kommen am Dienstag, den 25. September, vorm. von 8 Uhr ab folgende Gegenstände zum Verkauf:

Bettladen samt Koff., Polster und Matratzen, Häupfel, Kissen, Unterbetten, Deckbetten, Blümauz und wollene Decken. Ein polierter Schrank, sowie 3 lackierte und ein doppelter Schrank für Kleider und Weißzeug, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 3 gewöhnliche Waschtische, Nachttische, Spiegel, Tische, Stühle, 1 Sopha, 1 Chaiselonge, Sofalissen, 1 Kleiderständer, 1 Komode, 1 Portiere, 2 f. Vorhänge samt Rouleaux und Gallerien, 1 Botenle, Bodenteppiche, Waschgeschirr, 1 großer Küchenschrank mit Glasaufsatz und verschiedener Hausrat.

Dienstag, den 25. Septbr. abends 6 Uhr

im Saale des Gasthauses zum „Anter“ in Neuenbürg.

**Vorträge**

des Professors Calmbach (Caunstatt): „Die Alldeutschen und der Weltkrieg“, des Pfarrers Kull (Wolfenhausen): „Kriegsziele“.

Hierzu laden wir unsere Mitbürger, Männer und Frauen herzlich und dringend ein.

Der alldeutsche Verband und der unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden.

**Große badische Krieger-Geld-Lotterie**

1. Hauptgewinn 20000 M. Bar Geld ohne Abzug. Ziehung garantiert 10. Oktober 1917. Lose a 1 M.

**Selbst unseren Kriegsverwundeten! 16. Württembergische Rote Kreuz Geld-Lotterie**

Ziehung: 4. Dezember 1917. 1 Hauptgewinn 30000 M. bar. Lose zu 2 Mark, 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M.

**Große Egginger Geld-Lotterie**

Ziehung am 8. November 1917. 1. Hauptgewinn bar 15000 M. Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark. Zu haben bei C. W. Gott.

**Geflügel- u. Kaninchen-Züchter-Berein Bildbad**

Dem Verein sind 100 Ztr. Geflügel- u. Schweinemastfutter angeboten, und wollen Bestellungen sofort an den Vorstand Herrn Karl Romeisch z. Binde gemacht werden.

**Neue höhere Handelsschule Calw**

i. württ. Schwarzwald-Schülerheim. Gegründet 1908. Bekannte erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt. Real-Abteilung: 6klass. Realschule mit Vorbereitung z. Einjährigen-Prüfung. Ausgez. Prüfungserfolge. Kriegsinvaliden Preisermäßigung. Gute Verpflegung auch während des Krieges. Gesunde Höhenlage. Prospekte und Auskunft durch die Direktoren Zügel und Fischer. Neu-Aufnahme 10. Oktober 1917.

Eine **Buch- u. Buchfran** wird für sofort gesucht. Frau C. Daur.

**Haus**

mit kleinem oder größerem Garten im Auftrag sofort zu kaufen gesucht. [368 Angebote König-Karlstr 61.]

**Graßenhäuser.** Cafe Geyhle, Weinstube.

**Einmach- u. Eindunst-Gläser** empfiehlt Ehr. Waff We. Zuverlässiger **Schuppenarbeiter** und ein jüngerer **Pferdeknecht** können sogleich eintreten. Güterbeförderer Ritz.